

HISTORISCH, LÄNDLICH, INDUSTRIELL, URBAN
ENTDECKER TOUREN DURCH
LICHTENBERG





Rummelsburger See

Inhalt

Tour 1	
Rummelsburger Bucht und Victoriastadt	6
Tour 2	
Neues Bauen	12
Tour 3	
Tierische Weltreise und historische Momente	18
Tour 4	
Zeitgeschichte	24
Tour 5	
Alt-Hohenschönhausen	30
Tour 6	
Drei Dörfer am Rande der Stadt	36
Tour 7	
Industriekultur	42
Essen und Trinken	50
Sehenswertes	52
Impressum	55



Rathaus Lichtenberg

Herzlich willkommen in Lichtenberg!

Lichtenberg – im Nordosten von Berlin gelegen, ist familienfreundlich, aufstrebend und inspirierend. Entdecken Sie abwechslungsreiche Architektur, idyllische Naherholungsgebiete, kulturelle Highlights und spannende Orte für Familien.

Wer möchte, kann die touristische Entwicklung des Bezirkes Lichtenberg hautnah und aktuell auf den Seiten des Tourismusportals verfolgen: www.berlin-fuer-entdecker.de.

Wir laden Sie herzlich ein, Lichtenberg zu besuchen und unseren spannenden Bezirk neu oder wiederzuentdecken.

Gerne hilft Ihnen unser Team bei Fragen und Anregungen weiter.

Ihr Büro für Wirtschaftsförderung

Rummelsburger Bucht und Victoriastadt



Start: Kosanke-Siedlung (Tram 21)

Ende: S-Bahnhof Nöldnerplatz

Strecke: 4 Kilometer

Zu Fuß: 1,5 Stunden

1

Wasser und gründerzeitliches Idyll ergänzen sich in eindrucksvoller Weise zwischen Rummelsburger See und Victoriastadt. Hier wird angemessen und lebendig der Geschichte gedacht. In der Hauptstraße, auf dem Gelände des einstigen Kaiserlichen Arbeitshauses, wurde 2015 der **Gedenkort Rummelsburg** eingeweiht. Er erzählt die bewegende Geschichte dieses Ortes, die 1879 mit dem preußischen Arbeitshaus beginnt, in dem Bettler und Obdachlose untergebracht waren. Zur NS-Zeit wurde das Haus zur „kommunalen Sammelanstalt“ umgewidmet, und zur DDR-Zeit befand sich hier das zentrale Männergefängnis, das überwiegend als Haftanstalt für politische Gefangene und Fluchthelfer aus dem Westen genutzt wurde. Nach der kurzen Inhaftierung Erich Honeckers 1990 endete die dunkle Phase dieses Ortes, der seinen einstigen Schrecken nicht verheimlicht, sondern thematisiert.

2

Mittlerweile ist die Rummelsburger Bucht so beliebt, dass sich neben den Knabenwaisenhäusern von 1859 zeitgemäße Architektur mit hohem Anspruch und großzügigem Ausblick etabliert hat. Die Atelierhäuser am Wasser, auch **Artist Village** genannt, sind markant gestaltet, abwechselnd in Weiß und Schwarz.

3

Der Uferweg gewährt einen faszinierenden Blick über die Bucht und lädt zum entspannten Spaziergang ein. Ein Teil des Wegs wurde 1998 in **Paul-und-Paula-Ufer** umbenannt. Das nördliche Ufer des Rummelsburger Sees diente im Jahr 1973 als Kulisse für den DEFA-Kultfilm „Die Legende von Paul und Paula“ – eine der schönsten



Rummelsburger See

modernen Liebesgeschichten. Unvergessen ist die Szene, in der Angelica Domröse und Winfried Glatzeder auf der Parkbank direkt am Ufer turteln. Diese Parkbank gibt es wirklich – sie lädt noch heute dort zu einer Pause ein. Jedoch ist es nicht mehr das Original. In das Holz der „Liebesbank“ verewigten zahlreiche Liebespaare ihre Initialen. 2006 ergriffen Anwohner:innen die Initiative, ersetzten die Latten aus Lärchenholz und verpassten ihnen einen neuen Anstrich. Wenn das keine Liebe ist!

4 5

Ein Wahrzeichen der Victoriastadt ist der **Schrotkugelturm**. Das technische Denkmal wirkt auf den ersten Blick wie ein in die Zeile gründerzeitlicher Fassaden integriertes Gotteshaus, aber tatsächlich wurde hier Blei geschmolzen. Das flüssige Metall formte sich durch ein Sieb im freien Fall aus 40 Metern Höhe zu Perlen und kam, zu Munition gehärtet, in einem Abkühlbecken an. Ein anderer Turm erinnert an die jüngere deutsche Geschichte. Er gehört zur **Erlöserkirche**, in der sich in den letzten Jahren der DDR die Friedensbewegung traf.

6

Am nördlichen Eck der Stadthausstraße befindet sich im alten Rathaus das **Stadtmuseum Lichtenberg**. Die Geschichte des Bezirks wird hier in wechselnden Sonderausstellungen lebendig.

7 8

Den Mittelpunkt des Quartiers bildet der **Tuchollaplatz**, der schon damals als Marktplatz genutzt wurde und deshalb keine Grünflächen erhielt. In der **Geusenstraße 16** lebte der Zeichner und Fotograf



Heinrich Zille. „Pinselheinrich“, wie Zille später genannt wurde, dokumentierte das Leben in den Hinterhöfen des wilhelminischen Berlins mit spitzer Feder. Hier, im damaligen Vorort Boxhagen-Rummelsburg, lebte er mit seiner Familie bis 1892.

9

Längst hat die Victoriastadt ihren ursprünglichen Charme zurückgewonnen. Das lebendige Viertel aus der Gründerzeit – auch Kaskelkiez genannt – ist ein beliebtes Wohngebiet im Nordwesten von Rummelsburg. In der dicht bebauten Pfarrstraße stehen die meisten der **Gründerzeithäuser**. Die Straße ist beispielhaft für die Pracht der typischen Berliner Stuckfassaden, für versteckte Remisen und Manufakturen in Hinterhöfen. Ihren Namen verdankt die Victoriastadt natürlich – durch die engen Verbindungen zur Dynastie des Hauses Hannover – der britischen Queen.

Ab 1872 entstanden in der Victoriastadt Wohnunterkünfte für Arbeiter:innen der benachbarten Industriestandorte. Die Wohnungen wurden dringend gebraucht, denn Berlin wuchs rasant. Von den zwischen 1872 und 1875 geschaffenen Häusern sind heute noch sechs erhalten. Sie waren die weltweit ersten modularen Plattenbauten. Ein Schaukasten am Haus Türirschmidtstraße 17 dokumentiert die Bauart. Als Material verwendete man ein Gemisch aus Zement, Sand und Schlacke aus den nahen Fabriken. Dieser Beton wurde in Platten gegossen und festgestampft – ein revolutionär neuer Ansatz.

10

In der gegenüberliegenden Parkanlage bilden zwölf **Hartungssche Säulen** eine Kolonnade. Diese gusseisernen Pendelstützen, benannt



Victoriastadt mit Schrotkugelturm

nach dem in Berlin tätigen Architekten Hugo Hartung, erinnern an die Brückenbaukunst des 19. Jahrhunderts. Fast alle Eisenbahnbrücken Berlins wurden und werden zum Teil noch heute von solchen Säulen getragen.

11

Die Bahngeschichte prägt auch das verwunschene Gelände des ehemaligen Bahnbetriebswerks Lichtenberg Ost hinter der Unterführung. Wo bis in die 1980er Jahre noch Dampflokomotiven für den Linieneinsatz betriebsbereit gehalten wurden, bestimmen heute Kunst, Design und Musik das Treiben. In den **BLO-Ateliers** fanden zahlreiche Künstler einen Ort, um in kreativer Atmosphäre arbeiten zu können. Es gibt Probenräume für junge Bands, ein Tonstudio und Kreativflächen für Start-ups. Die ehemalige Kantine wird für Versammlungen und Theatervorstellungen genutzt. Weil etwa 7.000 Quadratmeter des Areals naturnah gepflegt werden, haben auch Eidechsen und Fledermäuse hier ein sicheres Habitat.

► Ganz in der Nähe

Die Pfarrstraße

Denkmalgeschützte Mietshäuser prägen die Pfarrstraße, die einst Schillerstraße hieß. Die abwechslungsreichen Stuckfassaden und alten, dekorativen Werbeschriftzüge auf den Häusern sind entdeckenswert. Wie am Kuhgraben wurden häufig die Remisen auf den Höfen erhalten. Noch vor der Wende begann die Sanierung der Gebäude. Die Arbeiten stoppten nach der Wende und Hausbesetzer:innen zogen ein.







Start: S-Bahnhof Lichtenberg

Ende: S-Bahnhof Nöldnerplatz

Strecke: 4 Kilometer

Zu Fuß: 1,5 Stunden

Die Architekten des Neuen Bauens entwarfen Gebäude im Sinne von Sachlichkeit, Funktionalität, Zweckmäßigkeit und Bezahlbarkeit. Für Berlins städtischen Wohnungsbau ist Martin Wagner, der ab 1926 auch Stadtbaudirektor für Groß-Berlin wurde, von Bedeutung. Er promovierte bereits 1915 über „Das sanitäre Grün der Städte. Ein Beitrag zur Freiflächentheorie“. Bis heute sind seine Leitsätze richtungsweisend.

Die Bebauung der Gründerzeit war gekennzeichnet von einer maximalen Ausnutzung der Flächen durch die Aneinanderreihung von Hinterhöfen. Die Familien lebten auf engstem Raum in feuchten, dunklen und überbelegten Wohnungen. Oft wurden sogar Schlafplätze an Schlafburschen untervermietet. Die Folge dieser ärmsten Verhältnisse waren Krankheiten und Elend. Mit der Ausdehnung zu Groß-Berlin 1920, als neben Lichtenberg weitere sechs eigenständige Städte eingemeindet wurden, wuchs die Bevölkerung um weitere 1,9 Millionen Menschen. Angesichts drängender sozialer Probleme und des hohen Bedarfs an bezahlbarem Wohnraum hatte der Wohnungsbau Priorität. Den Lebensverhältnissen setzten die Architekten etwas radikal Neues entgegen: Wohnungen in grüner Umgebung mit Licht, Luft und Sonne.

1

Der Bau von großen Wohnanlagen wurde in der Weimarer Republik die Aufgabe städtischer Genossenschaften. Die Siedlungsgesellschaft Stadt und Land beauftragte Ende der 1920er Jahre den Architekten Jacobus Goettel mit dem Bau von drei Anlagen: **Pappelhof**, **Ulmenhof** und **Erlenhof** bestechen durch das durchdachte Spiel von



Farben und Materialien: Dreieckige Vorsprünge gliedern die Treppenhäuser des Pappelhofes. Schmale, hohe Fensterreihen und die farbige Fassadengestaltung geben der Straßenfront den Rhythmus.

Der mit Ulmen begrünte Innenhof gab dem Ulmenhof seinen Namen. Gelb verputzte Balkone stehen wie wuchtige Doppelkreuze vor den Fassaden. Am Erlenhof heben sich die rechteckigen Treppenhäuser an der Straßenfront ab. Sie sind vom Erdgeschoss mit seinen verglasten Haustüren bis über die dritten Stockwerke durch schmale Glasflächen aufgelockert. Zwei rote Farbflächen sorgen für Abwechslung.

2

Der Architekt Erwin Anton Gutkind prägte 1919 den Begriff des Neuen Bauens mit seinem Fachbuch „Neues Bauen. Grundlagen zur praktischen Siedlungstätigkeit“. Typisch für das Neue Bauen waren die industrielle Bauweise und einfache, streng geometrische Formen. Auch das Flachdach ist ein Erkennungsmerkmal. Die von Gutkind entworfene markante Wohnanlage **Sonnenhof** ist ein Beispiel für monumental wirkende Blockbebauung in Stahlbetonbauweise. Die streng rot-weiß-grau gegliederte Fassade und die spektakuläre Ausbildung der Blockecken prägen das Erscheinungsbild der umgebenden Straßenzüge. Horizontale Klinkerbänder gliedern die Gebäude. Anders ist es im Innenhof, den eine mit Wiesen, Rabatten und Bänken gestaltete Atmosphäre prägt. Von Beginn an gehörte auch ein Kindergarten für die dort wohnenden Familien zur Anlage. Der Sonnenhof verhalf Gutkind zu internationaler Anerkennung. 1933 emigrierte er nach London.



Aula der Max-Taut-Schule

3

Ende des 19. Jahrhunderts setzten sich auch im Schulbau reformerische Ideen durch. In der Architektenszene suchte man nach Grundrissen und Formgebungen, die mit der Tradition palast- oder kasernenähnlicher Schulanstalten brachen.

Der Architekt Max Taut, Bruder von Bruno Taut, dem Erbauer der Hufeisensiedlung in Berlin-Britz, gewann 1927 mit seinem Entwurf der „Lichtenberger Schulen“ den Wettbewerb für ein Schulgebäude an der Ecke Schlichtallee und Fischerstraße. Im Stil der Neuen Sachlichkeit verwirklichte er eines der größten Schulbauprojekte der Weimarer Republik. Die Aula des Komplexes öffnet sich über die Freitreppe zum Nöldnerplatz. In der Nachkriegszeit verfiel der zerstörte Raum. Mit der Rekonstruktion ist der von Taut als Kulturort für die benachbarten Straßen geplante Saal als kultureller Anziehungspunkt in seiner ursprünglichen Funktion neu erstanden. Hier im Zentrum der Schulanlage wird bis heute Kultur auf Bühne und Kinoleinwand geboten. **Die Max-Taut-Schule** ist heute ein Oberstufenzentrum für Gebäude- und Umwelttechnik.

4

Der Architekt Bruno Ahrends, dessen Onkel der berühmte Kunstmäzen James Simon war, experimentierte bei den **Rupprechtshöfen** nahe der Max-Taut-Schule mit kubischen Formen. Die deutlich in Richtung Neue Sachlichkeit reduzierte Formensprache ist hier unverkennbar. In seinen ersten Jahren als Architekt baute Ahrends übrigens eine Villa im Landhausstil für sich und seine Familie, die heute noch den amtierenden Bundespräsidenten in Dahlem als Dienstvilla zur Verfügung steht.



Sonnenhof

Ganz in der Nähe

Die Splanemannsiedlung

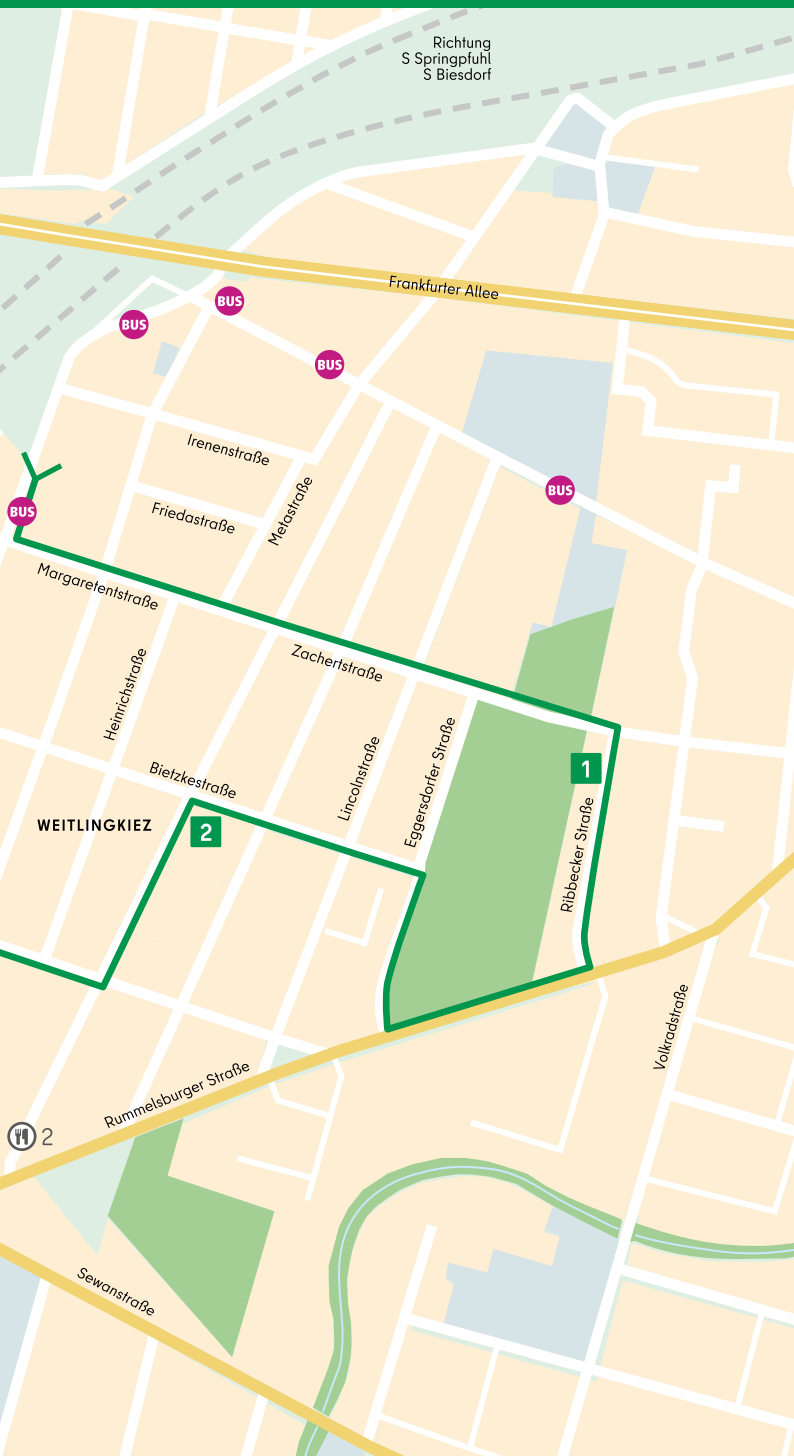
Berlin war immer auch ein Experimentierfeld für den modernen Wohnungsbau. In Friedrichsfelde, ganz in der Nähe des Tierparks, befindet sich zwischen Splanemann- und Friedenhorster Straße die Splanemannsiedlung. Erbaut wurden die Kriegsversehrtenwohnungen nach den Plänen des damaligen Stadtbaurats Martin Wagner bis 1930. Das Karree gilt als die erste Plattenbausiedlung Deutschlands.



Splanemannsiedlung

- 1** Pappelhof, Ulmenhof, Erlenhof
- 2** Sonnenhof
- 3** Max-Taut-Schule
- 4** Rupprechtshöfe
-  **1** Salsa Mexicana
2 Ristorante Il Bufalo
-  Fahrradausleihstation







Start: U-Bahnhof Tierpark
Ende: S-Bahnhof Karlshorst
Strecke: 11 Kilometer
Zu Fuß: 4 Stunden

1

Auf einer Fläche von 160 Hektar erstreckt sich der **Tierpark Berlin**. Damit ist er der größte Tierpark Europas. Er umgibt das historische Schloss Friedrichsfelde als einzigartige Parklandschaft, in der Tiere aus aller Welt leben. Eine neue Attraktion ist das Regenwaldhaus mit Tigern, Krokodilen und vielen anderen Exoten.

Badende Eisbären, majestätische Giraffenherden und abenteuerliche Spielplätze machen Spaziergänge im Tierpark zu einem besonderen Erlebnis für die ganze Familie. Der begehbbare Vari-Wald, die spektakuläre Flugshow und der beliebte Streichelzoo laden zu einzigartigen Tierbegegnungen ein. Eine Elektrobahn macht an verschiedenen Stationen auf dem weitläufigen Tierparkgelände halt. Die Bahnfahrten sind im Eintrittspreis enthalten – perfekt für eine tierische Weltreise.

Zu einer Dschungelexpedition in den tropischen Regenwald lädt das sanierte, altherwürdige Alfred-Brehm-Haus ein. In naturnaher Umgebung ist die Begegnung mit Tigern, Leoparden und seltenen Baumkängurus hautnah. In der Tropenhalle schlängeln sich schmale Pfade durchs grüne Dickicht, in dem farbenprächtige Vögel ihre paradiesischen Gesänge zum Besten geben und Krokodile am Flussufer lauern.

2

Auf dem Gelände des Tierparks Berlin verbirgt sich auch ein Ort von royaalem Zauber: das spätklassizistische **Schloss Friedrichsfelde**. Es wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts vom kurbrandenburgischen Marinedirektor Benjamin Raulé als Lustschloss errichtet. Im Laufe der Jahre hatte das Anwesen viele namhafte Besitzer:innen, wie



Hinterindischer Tiger im Tierpark Berlin

den preußischen König Friedrich I., Carl von Treskow oder Charlotte von Mahlsdorf. Ihr ist auch die Rettung des Schlosses vor dem endgültigen Verfall zu verdanken. Bedeutende Kunstwerke aus dem 18. und 19. Jahrhundert, aufwendige Fresken und Schmuckstücke zieren die Säle, in denen heute Konzerte, Lesungen und Feste stattfinden.

3

Nahe des Tierparks liegt der **Evangelische Friedhof**. Namhafte Persönlichkeiten der Zeitgeschichte fanden an diesem Ort ihre letzte Ruhestätte: Prof. Dr. Heinrich Dathe, der erste Direktor des Tierparks Berlin, Georg Knorr, Ingenieur und Erfinder der Druckluftpumpe, oder Oscar Gregorovius, der Stadtplaner und Baumeister der benachbarten „Colonie Carlshorst“.

4

In Carlshorst wird sichtbar, wie eng Krieg und Frieden in der jüngeren deutschen Geschichte beieinander liegen: Die erste Spur liefert einer von mehreren **Hochbunkern**, die auch heute in Berlin noch daran erinnern, wo die Bevölkerung während der alliierten Luftangriffe Schutz suchte. Er wurde 1941 errichtet und bot 500 Personen Platz.

5

Für Naturliebhaber:innen empfiehlt sich der **Biesenhorster Sand**: Die letzte Eiszeit hat hier im Warschau-Berliner Urstromtal zwischen den Ortsteilen Biesdorf und Carlshorst eine Sanderfläche zurückgelassen. Zu DDR-Zeiten befanden sich hier ein Rangierbahnhof und ein Kasernengelände der Sowjetarmee. Seit dem Ende der militärischen Nutzung und dem Rückbau der Bahnanlagen erstrecken sich



Schloss Friedrichsfelde

über das Areal zahlreiche Biotope mit gefährdeten und geschützten Tier- und Pflanzenarten, die auf der Roten Liste stehen.

Wandernden können hier durchaus Geocacher aus aller Welt begegnen. Die Trockenrasen- und Sandflächen sind freilich zweitrangig, wenn versteckte Logbücher zu suchen sind. Es gilt hier, einen Geocache der „Königsklasse“ zu finden, der in einer Munitionskiste unter Bahnschwellen eines alten Panzergleises der Sowjetarmee versteckt sein soll.

6

In Karlshorst wurde Weltgeschichte geschrieben – oder vielmehr unterschrieben. Hier fand am 8. Mai 1945 mit der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation durch die Deutsche Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa sein Ende. Das **Deutsch-Russische Museum** ist der Originalschauplatz. Ein sowjetischer T34-Panzer symbolisiert den Sieg der Roten Armee über Berlin eindrucksvoll. Teil des Komplexes der ehemaligen Festungspionierschule war das ehemalige Offizierskasino der Deutschen Wehrmacht. Von 1947 bis 1994 befand sich in diesem das sowjetische Kapitulationsmuseum. Inzwischen wurden die Gedenktafeln aus der Stalinzeit um eine neue Ausstellung ergänzt. So wird sichtbar, wie unterschiedlich der Blick zurück in die Geschichte immer wieder neu gestaltet wird.

7

Auf der **Trabrennbahn Karlshorst** werden bereits seit 1894 Pferdesportwettkämpfe ausgetragen. Schnell entwickelte sich die Rennbahn zu einem Zuschauermagneten. Die 1935 eingeweihte Tribüne war mit 2.300 Plätzen die größte Berlins. Mit Unterstützung



Trabrennbahn Karlshorst

des sowjetischen Stadtkommandanten Nikolai Bersarin wurde sie nach 1945 zur einzigen Trabrennbahn der DDR umgestaltet. Heute finden auf der Anlage regelmäßig Hauptrennen statt. Dabei ziehen die Traber ihre Sulkys mit bis zu 50 Kilometern pro Stunde über die 1.200 Meter lange Rennbahn. Neben sportlichen Großereignissen wie der Weltmeisterschaft der Islandpferde ist nicht zuletzt der „Riesenflohmarkt“ ein fester Bestandteil im Programm. Berlins größter Trödelmarkt findet jährlich am 3. Oktober statt. Beliebt sind auch die Familienrenntage, Ponyrennen und die Traberschule, in der jeder am Pferdesport Interessierte willkommen ist. Ein ganz besonderes Highlight können kleine Pferdefans mit einer Geburtstagsfeier auf der Trabrennbahn erleben.

► Ganz in der Nähe

Friedrichsfelder Triptychon

Das Triptychon ist das weltweit größte bewohnte Wandbild. Realisiert wurde das monumentale Trompe-l'œil-Fassadenkunstwerk vom französischen Künstlerkollektiv CitéCréation auf 22.000 Quadratmetern Fassadenfläche.



Friedrichsfelder Triptychon



- 1 Tierpark Berlin
- 2 Schloss Friedrichsfelde
- 3 Evangelischer Friedhof
- 4 Hochbunker
- 5 Biesendorfer Sand
- 6 Deutsch-Russisches Museum
- 7 Trabrennbahn Karlshorst
- 1 Wernesgrüner B(ierstube)
- 2 Havanna Bar
- 3 Restaurant Harmonie
- Fahrradausleihstation





Start: U-Bahnhof Magdalenenstraße
Ende: Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
Strecke: 6,5 Kilometer
Zu Fuß: 2,5 Stunden
Abkürzung: Teilstrecke mit Bus (Linie 256)

1

Von dem riesigen Komplex der **Stasi-Zentrale** in Berlin-Lichtenberg aus überwachte und verfolgte das Ministerium für Staatssicherheit die DDR-Bevölkerung. Im Januar 1990 drangen Demonstrierende auf das abgeriegelte Gelände vor und trugen dazu bei, das Wirken der Stasi zu stoppen.

Heute ist die frühere Bastion der SED-Herrschaft ein Ort der Aufklärung über Diktatur und Widerstand, ein Lernort für Demokratie. Im Stasimuseum sind Minister Mielkes Büroräume original erhalten. Die Ausstellung „Staatssicherheit in der SED-Diktatur“ zeigt Entwicklung und Arbeitsweise der DDR-Geheimpolizei. Im Innenhof sind die wichtigsten Stationen der Friedlichen Revolution in der Ausstellung „Revolution und Mauerfall“ dokumentiert. Die Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. betreibt auf dem ehemaligen Stasi-Gelände das größte Archiv der DDR-Opposition. Und wer sich für die Akten der Staatssicherheit interessiert, kann die Ausstellung „Einblick ins Geheime“ besuchen. Sie beleuchtet Aufbau, Inhalt und Nutzungsmöglichkeiten des Stasi-Unterlagen-Archivs mit seinen rund 111 Regalkilometern an Dokumenten. Neben einer begehbaren Akte gibt es geführte Rundgänge, Veranstaltungen, Filme und Projekt-tage für Schulen.

2

In direkter Nachbarschaft zeugt die **HOWOGE-Arena „Hans Zoschke“** vom Sportsgeist der Berliner:innen. Bei der Eröffnung zu den Weltfestspielen 1952 wurde der für dieses Stadion bis heute gültige Rekord von 18.000 Zuschauern aufgestellt. Dass es nicht für Erweiterungsbauten der angrenzenden Stasi-Zentrale geopfert wurde, ist dem Protest des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer



Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie

und der Witwe des Namensgebers, dem 1944 ermordeten Sportler und Widerstandskämpfer Hans Zoschke, zu verdanken. Heute ist das Stadion Heimat des Fußballvereins SV Lichtenberg 47.

3

Einer der bekanntesten Friedhöfe Berlins ist der **Zentralfriedhof Friedrichsfelde**. 1919 wurden hier die Sozialisten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg bestattet, die im Berliner Tiergarten ermordet worden waren. Der berühmte Architekt Mies van der Rohe gestaltete 1926 ein Revolutionsdenkmal für den Friedhof, doch schon 1935 wurde es durch die Nationalsozialisten wieder zerstört. 1951 entstand erneut eine Gedenkstätte für die beiden Revolutionäre. Luxemburgs Todestag am 15. Januar war zu DDR-Zeiten Pflichtterminus der Staatsführung – es wurden rote Nelken auf dem Ehrenfriedhof niedergelegt. Später fanden dann auch Mitglieder des SED-Politbüros selbst hier ihre letzte Ruhe: Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht. Weil Letzterer im Sommer 1961 noch verkündete, niemand habe die Absicht, eine Mauer zu errichten, wird er heutzutage am 15. Januar nicht in das Gedenken mit einbezogen. Wegweiser und Lagepläne helfen bei der Orientierung auf dem weitläufigen Friedhof. So sind zahlreiche Kleinode und Grabstellen vieler weiterer Berühmtheiten, wie die der Arbeiterkünstlerin Käthe Kollwitz, zu entdecken.

4

Surfen und Skydiving in Berlin, wo gibt es denn so was? Na, in Lichtenberg. Auf dem denkmalgeschützten Gelände des ehemaligen **Zwischenpumpwerks** an der Landsberger Allee können Besucher:innen in einem Windkanal durch die Luft fliegen und auf einer Indoorwelle surfen. Erbaut wurde das Pumpwerk zwischen



Zentralfriedhof Friedrichsfelde

1889 bis 1893 im Stil der märkischen Backsteingotik und diente einst der Versorgung der Berliner Bevölkerung mit Trinkwasser. Auch heute sind noch vereinzelt Wassertanks und Werkstätten in Betrieb. In einer ungenutzten Lagerhalle kommen nun seit 2019 völlig wetterunabhängig Wasserratten auf ihre Kosten. Auf einer bis zu 1,6 Meter hohen Indoorwelle können Profis auf ihrem Surfbrett trainieren, während sich neugierige Anfänger:innen noch an einer Metallstange festhalten und erst mal üben, auf dem Brett zu bleiben. Nebenan lockt eine Windkanalanlage all jene an, die den Kick des Fallschirmgleitens einmal bodennah erleben möchten. Das Erlebnis in der verglasten Flugkammer steht natürlich nicht nur erfahrenen Skydivern zur Verfügung.

5

Der geheimste Ort der DDR lag mitten in einer Plattenbausiedlung. Wachturm und Stacheldraht der Untersuchungsanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit stehen noch – heute ist es die **Ge-
denkstätte Berlin-Hohenschönhausen**. Bis 1989 waren tausende politisch Verfolgte und Angehörige der Opposition hier inhaftiert. Bereits 1945 hatte der sowjetische Geheimdienst hier ein Haft- und Zwangsarbeiterlager eingerichtet. Neben einer modernen Ausstellung führen immer noch Zeitzeug:innen durch ihre ehemaligen Zellen und die „Tigerkäfige“, kleine vergitterte Betonhöfe für den Freigang. Isolation war das Grundprinzip, die Häftlinge begegneten sich nie. Eine beklemmende Atmosphäre ist tatsächlich spürbar für Besucher:innen, die sich auf dieses Kapitel (ost-)deutscher Geschichte einlassen. Die Anlage war übrigens auf keinem Stadtplan Ost-Berlins verzeichnet.



Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Ganz in der Nähe

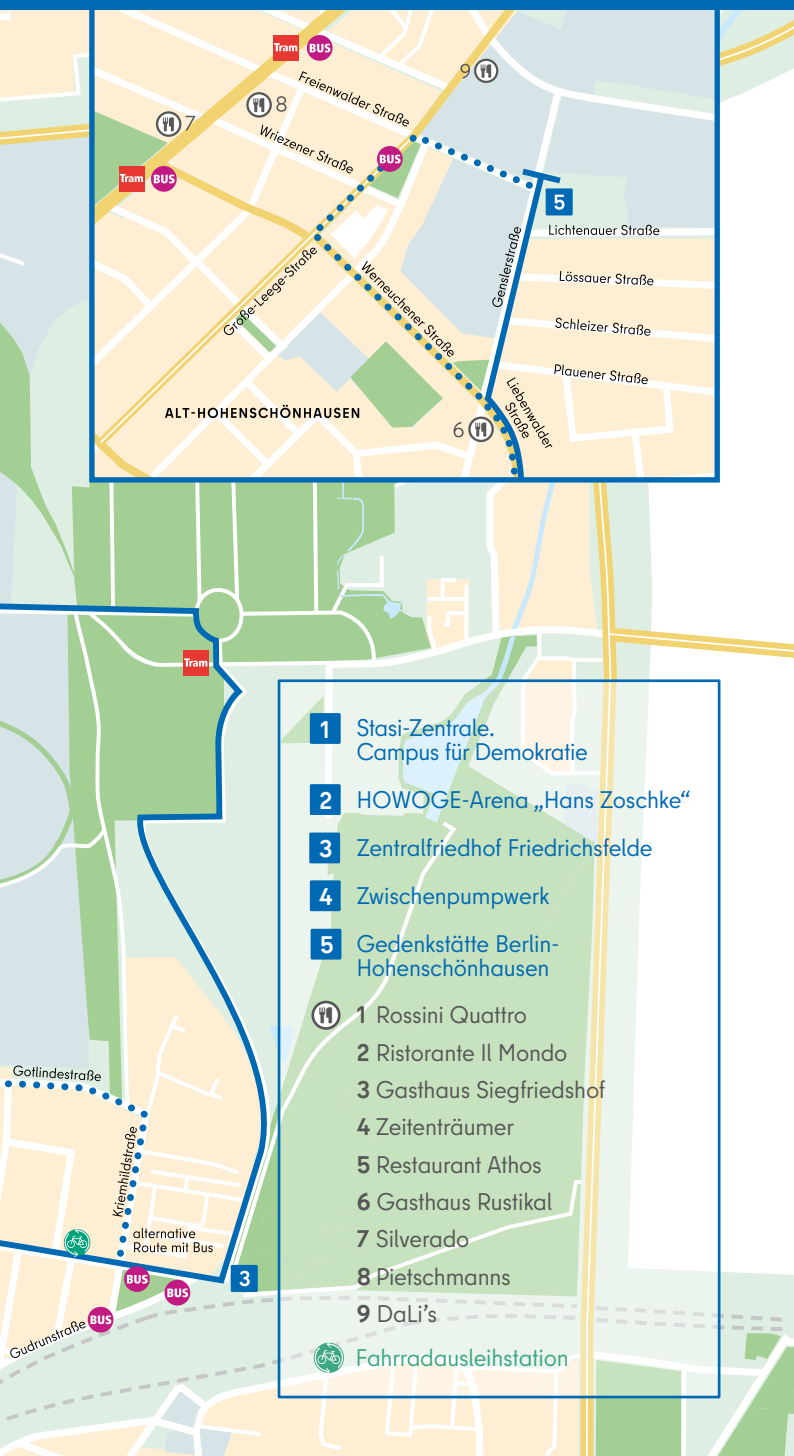
Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge

Das Krankenhaus liegt am Rande des Landschaftsparks Herzberge und besticht durch die Klinkerarchitektur im Stile der Neorenaissance sowie die umgebende, großzügige Anlage mit liebevoll gestalteten Kleinoden. Ende des 19. Jahrhunderts reichten die Kapazitäten der Berliner Charité für die Behandlung psychisch Kranker nicht mehr aus. Schnell wurden weitere sogenannte Irrenanstalten in Auftrag gegeben. Heute ist die Einrichtung ein modernes Krankenhaus zur Regelversorgung.



Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge





- 1 Stasi-Zentrale.
Campus für Demokratie
- 2 HOWOGE-Arena „Hans Zoschke“
- 3 Zentralfriedhof Friedrichsfelde
- 4 Zwischenpumpwerk
- 5 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

- 1 Rossini Quattro
- 2 Ristorante Il Mondo
- 3 Gasthaus Siegfriedshof
- 4 Zeitenträume
- 5 Restaurant Athos
- 6 Gasthaus Rustikal
- 7 Silverado
- 8 Pietschmanns
- 9 DaLi's



Fahrradausleihstation

Alt-Hohenschönhausen



Start: Gärtnerstraße / Rhinstraße

Ende: Konrad-Wolf-Straße /
Simon-Bolivar-Straße

Strecke: 5,5 Kilometer

Zu Fuß: 2 Stunden

Im Alltag fallen uns die Zusammenhänge und Besonderheiten oft gar nicht auf. Alt-Hohenschönhausen ist tatsächlich – durch Straßenverbreiterungen kaum zu erkennen – ein Straßendorf aus dem 13. Jahrhundert.

1

Schon der **Städtische Friedhof Hohenschönhausen** ist so ein selten entdeckter Ort – sogar ein historisch denkwürdiger. Es ist bis heute nicht endgültig geklärt, wie hoch die Zahl der Toten des Speziallagers Nr. 3 des sowjetischen Geheimdienstes in der Nähe des Friedhofes ist. Die Rote Armee verhaftete Mitglieder der NSDAP oder der Gestapo, Polizei-, Geheimdienst- und Verwaltungsangehörige. Später wurden auch Kritiker:innen des sowjetischen Besatzungs- und des SED-Regimes inhaftiert.

Zwischen Kriegsende 1945 und Oktober 1946 wurden dort 20.000 Männer, Frauen und Jugendliche zur Überstellung in andere Spezial- und Durchgangslager interniert. Eine gusseiserne Tafel auf dem Friedhof kennzeichnet den Eingang in ein Labyrinth. Es ist den mindestens 1.000 Opfern gewidmet und erinnert an die Form des Lagers. Auf einer Rasenfläche befindet sich das DenkSteinFeld aus unterschiedlichsten Steinen. Besucher:innen sind eingeladen, in Erinnerung an die Persönlichkeiten der Verstorbenen weitere Steine niederzulegen. Die großen Findlinge am Rand der Grünfläche kennzeichnen das eigentliche Gemeinschaftsfeld.

2

3

Der historische Ortskern von Hohenschönhausen, bestehend aus Dorfkirche und Gutshaus, steht unter Denkmalschutz. Die Feldsteinkirche



Strandbad Orankesee

ist das älteste Gebäude des Ortes und wirkt unscheinbar neben den zwei Punkthochhäusern. Die Ursprünge der **Taborkirche** reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück. Den Innenraum schmücken mittelalterliche Kunstwerke wie der um 1450 entstandene Marienaltar. Werke dieser Epoche sind in Berlin ansonsten kaum zu finden.

In unmittelbarer Nähe erinnert das ehemalige Gutshaus und heutige **Bürgerschloss Hohenschönhausen** an die Ägide des Adels. In diesem gegenüber der Kirche um einige Jahrhunderte jüngeren Anwesen residierte bis 1736 die Adelsfamilie von Röbel. Der letzte private Eigentümer war der Unternehmer Paul Schmidt, dem wir beispielsweise die Erfindung der Taschenlampe zu verdanken haben. Inzwischen lädt ein gemeinnütziger Verein zu vielfältigen Ausstellungen und Veranstaltungen hierher ein.

4

Alt-Hohenschönhausen liegt seit 1920 innerhalb der Berliner Stadtgrenzen. Schon bevor man mit dem „Groß-Berlin-Gesetz“ die Eingemeindungen vollzog, genossen die Berliner:innen hier die saubere Luft.

Am Ufer des **Obersees** befindet sich ein Baudenkmal der Klassischen Moderne: das Haus Lemke. Der Bauhausarchitekt Ludwig Mies van der Rohe plante den Bungalow 1932. Er besteht aus zwei Zimmern mit bodentiefen Fenstern, die freie Sicht auf Garten und See ermöglichen. Es ist das letzte Wohnobjekt, das der Architekt vor seiner Emigration verwirklichte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte die Sowjetarmee das Gebäude, später die Stasi. Es war Kantine und Wäscherei, der Garten ein



Parkplatz. Heute ist es als **Mies van der Rohe Haus** ein Raum für Kunst, das Gäste aus dem In- und Ausland anzieht.

Der Obersee ist, anders als der benachbarte Orankesee, ein künstlich angelegtes Gewässer. Sein Name ist Programm, denn sein Wasserspiegel liegt ungefähr 1,5 Meter über dem des Orankesees. Die früher in Hohenschönhausen ansässige Löwenbrauerei benutzte das Wasserreservoir deshalb bevorzugt als Eislieferant. Südlich entstand ab 1892 ein mondänes Villenviertel, das in allen folgenden Epochen bis zur Wende finanzstarken oder einflussreichen Menschen vorbehalten war.

5

Mit den Naherholungsangeboten entstanden hier auch Ausflugslokale. Das bekannteste ist noch heute nahe des **Strandbades Orankesee** zu finden. So verdiente sich das Quartier auch seinen Beinamen „Wannsee des Nordens“.

Der Orankesee ist klein und hat einen 300 Meter langen weißen Sandstrand mit Schwimmer- und Nichtschwimmerbereich. Dem Gerücht nach soll der Sand von der Ostseeküste nach Berlin gebracht worden sein. Überliefert ist tatsächlich nur, dass man ausgehobenen Sand aus den Baugruben vom Alexanderplatz verwendete, als dort das Berolina- und das Alexanderhaus gebaut wurden.

6

Beim gemütlichen Flanieren durch die von stattlichen Villen gesäumten Straßen des Viertels stößt man auf die Spuren von Industriellen, Künstlern und Politikern. Auf einer kleinen Anhöhe am Obersee



Sportforum Berlin

überragte der historische **Wasserturm** stets die politischen Weichenstellungen aus den Kaminzimmern der Villengegend. Noch bis 1922 stellte der Turm aus 55 Metern Höhe die Wasserversorgung sicher. Im Zweiten Weltkrieg war er Flakturm und in der DDR eine Funkstation. Die Terrasse des Cafés bietet eine zauberhafte Aussicht auf den idyllischen Obersee.

7

So grün wie am Orankesee lebte nur ein Bruchteil der Bevölkerung im beginnenden 20. Jahrhundert. Den beengten Wohnverhältnissen in den Mietskasernen der Arbeiterbezirke setzten modern und sozial denkende Architekten und Baugenossenschaften eine offener und komfortablere Raumgestaltung entgegen. Die **Flußpferdhofsiedlung** der Architekten Mebes und Emmerich ist dafür beispielhaft. Ihren Namen verdankt die Wohnanlage der Skulptur „Zwei Pferde im Fluss“ im zentralen Brunnen. Das Ensemble zählt zu den bedeutenden Wohnbausiedlungen der Moderne. Bis 1936 entstanden Wohnungen in den Laubenganghäusern, die zu bezahlbaren Mieten angeboten wurden. Die damals hochmoderne Großsiedlung ist ein Prototyp des „Neuen Bauens“ der Weimarer Republik.

8

So wie Architekturfans in Berlin auf ihre Kosten kommen, so bedeutend ist die Stadt für den Sport: Das **Sportforum Berlin** ist der hiesige Olympiastützpunkt und neben dem Olympiagelände in Charlottenburg Drehscheibe des Spitzensports der Stadt. Das Anfang der 1950er Jahre bebaute Areal umfasst 35 Sportanlagen für den Leistungs- und Breitensport.







Start: Naturhof Malchow

Ende: Café Lehmsofa

Strecke: 9 Kilometer

Zu Fuß: 3 Stunden

Ist das hier noch Berlin? Ja, es ist eine der vielen Facetten des Hauptstadtlebens. Die drei Dörfer Malchow, Wartenberg und Falkenberg sind im 13. Jahrhundert entstanden. Hier an der nordöstlichen Stadtgrenze ist man zweifelsfrei ganz weit draußen. Berliner:innen bezeichnen solche Randlagen gerne als „jottwehdeh“ – janz weit draußen. Und doch sind diese drei Ortsteile ausgezeichnet zu erreichen.

1

Der **Naturhof Malchow** ist wie ein Freilandlabor. Kleine und große Entdecker:innen sind hier im Erlebnisgarten der Natur auf der Spur. Vorträge, Workshops, Wanderungen und kulinarische Streifzüge gehören zum Angebot. Unvergesslich ist der Blick in die Storchennester des Naturhofes. Zu Recht sind die Malchower:innen stolz auf ihre Störche, denn sie sind mit denen im benachbarten Falkenberg und dank der naturnahen Wiesen und Auen die einzigen auf Berliner Stadtgebiet. Wer Adebar etwas komfortabler im Blick behalten möchte, ist im Storchencafé willkommen. Per Stream werden die Regungen aus dem Nest live hierher übertragen.

2

3

Die **Alte Dorfschule** ist ein typischer Backsteinbau aus dem 19. Jahrhundert. Doch trotz des kleinen Friedhofs ist die Dorfidylle unvollständig: Von der mittelalterlichen **Feldsteinkirche** sind nur noch wenige Mauerreste des Chorraumes erhalten. Die Kirche wurde im April 1945 von der Wehrmacht gesprengt. Ziel war es, der vorrückenden Roten Armee keine Orientierungspunkte wie Kirchtürme zu bieten.



Gutspark Falkenberg

4

Theodor Fontane notierte 1878, wie er auf seiner Weihnachtswanderung nach Malchow die Dorfbewohner:innen bei Durchsicht der Kirchenbücher wahrnahm: „Kluge Leute schon damals,“ denn unter allen Betätigungen wählten sie für sich „am liebsten und häufigsten in den des Beamten- und Dienstpersonals zu treten“. Das hier gemeinte **Gut Malchow** mit seinem Stamm an loyalen Personal gehörte ab 1684 dem preußischen Staatsminister Paul von Fuchs. Auf seinem Anwesen empfing er einst das erste Königspaar Friedrich I. und Sophie Charlotte von Preußen zur Landpartie. Seit die Stadt Berlin das 500 Hektar umfassende Gut 1842 erwarb, wurde es mehrfach umgebaut. Es war die erste kommunale Tuberkulose-Heilstätte Berlins, später ein volkseigenes Gut, das noch bis 2004 als landwirtschaftlich-gärtnerische Fakultät genutzt wurde. Heute ist die historische Anlage Standort einer Selbsthilfeorganisation, in der Abhängige in ein Leben ohne Drogen zurückfinden können.

Eine unerschütterliche Haltung bewies ein Malchower in dunkler Zeit: Eine Gedenktafel erinnert an den Polizeibeamten Wilhelm Behr. Er warnte Familien, die jüdische Mitmenschen versteckten, vor bevorstehenden Hausdurchsuchungen der Nationalsozialisten und bot selbst Verfolgten Schutz.

5

Je größer Berlin ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde, desto dringlicher wurden Infrastrukturprojekte. Insbesondere für die fäkalbelasteten Abwässer aus den Haushalten der Mietskasernen wurden Lösungen gesucht. Nicht zuletzt hatte der bekannte Mediziner Rudolf Virchow auf die Notwendigkeit einer Kanalisation zur Seuchenvermeidung



Japanischer Kirschgarten

hingewiesen. Als Stadtbaurat war James Hobrecht für die Entwicklung der Stadtentwässerung verantwortlich. Sein Konzept teilte Berlin in zwölf Radialsysteme ein. Über die Pumpwerke in jedem Abschnitt wurden die Abwässer auf Rieselfelder geleitet, dort gefiltert und versickert. Die Landarbeiter:innen der Felder und Stadtgüterbetriebe lebten in einfachen Wohnungen entlang der Malchower Dorfstraße.

Umgeben von ehemaligen Rieselfeldern liegen einige von Erlenbruchwald umsäumte Torfstichteiche und der **Malchower See**. Dieser Toteissee ist ein Erbe der letzten Eiszeit. Als sich die massiven Gletscher zurückbildeten, blieben mit Eis und später Wasser gefüllte Senken zurück. Durch die naturnahen Uferzonen ist der See besonders artenreich und entsprechend geschützt.

6

Am **Japanischen Tor** öffnet sich der Blick zum Japanischen Kirschgarten und auf die Wartenberger Feldmark. Wer bei Sonnenaufgang das Eichentor durchschreitet, dessen Wünsche gehen – laut alter japanischer Überlieferung – in Erfüllung. Die Bepflanzung des Hains zeigt im Grundriss Sonnenstrahlen. Beeindruckende Sichtachsen liefert das Frühjahr, wenn die Zierkirschen in prächtiger Blüte stehen. Diese Gehölze sind, wie vielerorts an der Berliner Stadtgrenze, ein Geschenk aus Japan. Sie symbolisieren Frieden und erinnern an die deutsche Wiedervereinigung.

Selbst für Berliner:innen ist es überraschend, dass die Naturidylle entlang des Hechtgrabens bis zum Wartenberger Dorfkern noch zum Stadtgebiet gehört. Mit etwas Glück sind die ganzjährig unter freiem Himmel weidenden Schottischen Hochlandrinder zu beobachten, die



Dorfkate Falkenberg

hier unermüdlich und sehr naturnah Landschaftspflege betreiben. Die Bronzefigur zweier Störche am jüngst renaturierten Dorfteich markiert das idyllische Wartenberg. Ganz in der Nähe stand die mittelalterliche Dorfkirche – bis April 1945. Dieses Schicksal eint den Ortsteil mit etlichen benachbarten Umlandgemeinden genauso wie mit der urbaneren Mitte Berlins.

7

In Falkenberg befindet sich Europas größtes und modernstes **Tierheim**. Jedes Jahr werden tausende Tiere aufgenommen, betreut und vermittelt.

8

Auch das Dorf Falkenberg liegt umgeben von früheren Rieselfeldern. Der Park des nicht erhaltenen Gutshauses ist das Eingangstor zum Regionalpark Barnimer Feldmark. 1791 erwarb die Mutter der Gelehrtenbrüder Alexander und Wilhelm von Humboldt das Gut. Auch auf dem benachbarten Friedhof finden sich die Spuren der Familie.

Ein seltenes Beispiel dafür, wie Menschen in früherer Zeit wohnten, ist das Gutsarbeiterhaus von 1856. Es ist aus gebrannten Ziegeln und Lehm erbaut. Hier lebten im Erdgeschoss acht Familien, die sich zwei Küchen ohne Rauchabzug teilten. Solche wurden als „schwarze Küchen“ oder „Rauchküchen“ bezeichnet, denn hier wurde an offenen Feuerstellen gekocht. Die Stuben im Dachgeschoss waren ledigen Gutsarbeitern vorbehalten. Die **Dorfkate Falkenberg** ist die einzige erhaltene LehmKate Berlins und deshalb seit 1978 denkmalgeschützt. Heute kümmert sich ein Förderverein um den Erhalt, bietet Veranstaltungen, Ausstellungen und Führungen an.



- 1 Naturhof Malchow
- 2 Alte Dorfschule
- 3 Feldsteinkirche
- 4 Gut Malchow
- 5 Malchower See
- 6 Japanisches Tor
- 7 Tierheim
- 8 Dorfkatte Falkenberg

- ☺ 1 Storchencafé
- ☺ 2 Feurichs Wirtshaus Malchow
- ☺ 3 Café Lehmsofa



Richtung
S+U Lichtenberg



Start: Alt-Hohenschönhausen

(Tram M5 / M13 / 27)

Ende: Freiaplatz

Strecke: 9 Kilometer

Zu Fuß: 3 Stunden

Abkürzung: Teilstrecke mit Tram

(Linien M13 und M8 / 21)

„Eine Weiße, bitte!“ – „Rot oder grün?“ Dieser knappe Dialog könnte so in jedem Lichtenberger Biergarten geführt werden. Kenner:innen des Berliner Biergeschmacks wissen, dass es sich bei der original Berliner Weiße um ein säuerliches, obergäriges Weizenbier handelt. Mitte des 19. Jahrhunderts war Berlin zweifelsfrei die Bierhauptstadt Europas. Das hier gebraute Bier nannten die französischen Soldaten Napoleons den „Champagner des Nordens“. Anfang des 20. Jahrhunderts kam die Idee auf, das Bier mit Waldmeister oder Himbeersirup zu versüßen. Heute darf nur Berliner Weiße genannt werden, wenn das Bier auch in Berlin gebraut wird. Etliche Orte von Bedeutung für die Berliner Braukunst sind in Lichtenberg zu finden.

1

Lichtenberg war und ist ein Bezirk für Erfinder:innen – heute nennen wir solche Unternehmungen „Start-ups“. Seit Generationen tüfteln hier kluge Köpfe. Im heutigen **Bürgerschloss Hohenschönhausen** lebte der Erfinder Paul Schmidt von 1910 bis 1929. Mit seinen Patenten ist er einer der Pioniere der Moderne, ohne die viele Entwicklungen des 20. Jahrhunderts nicht möglich geworden wären. Dank der Mitgift seiner Frau konnte er die „Elektrotechnische Anstalt Paul Schmidt“ gründen und erhielt im März 1896 für sein „Galvanisches Trockenelement mit Flüssigkeitsvorrat“ das Patentrecht. Trockenbatterien konnten damit in großen Stückzahlen produziert werden. Das heute noch gültige Standardmaß für Taschenlampenbatterien geht auf ihn zurück. Zehn Jahre später wurde schließlich das Patent für die „Elektrische Taschenlaterne“ für Schmidt registriert – die Taschenlampe war erfunden. Und noch eine Schöpfung geht auf ihn zurück: Unter dem Namen „Handy“ wurde 1937 ein handliches Taschenlampenmodell als Warenzeichen eingetragen. Das Maß war eine Handfläche.



Wasserturm

Eine der großen Berliner Brauereien eröffnete Ende des 19. Jahrhunderts in Hohenschönhausen: die Löwenbrauerei AG. Ein stark verwittertes Relief an der einstigen Verwaltungsvilla zeigt einen liegenden Löwen vor den Gebäuden der Brauerei. Nur die Mälzerei hat den Zweiten Weltkrieg überstanden und diente fortan dem VEB Bärensiegel als Lager. 2002 wurde das Backsteingebäude zum Seniorenheim umgebaut.

2 3

Sehr fortschrittlich dachte man vor über 100 Jahren bereits über das für den Brauprozess nötige Brauchwasser: Dafür füllte man mehrere nahegelegene Senken mit Wasser. Dieser See – der heutige **Obersee** – diente nicht nur als Wasserspeicher, er lieferte im Winter auch das Eis für die Kühlung des Bieres.

Nicht „ein helles Blondes“, sondern einfach nur Wasser lieferte der markante **Wasserturm**, der über dem Obersee thront. Ab dem Jahr 1900 diente er als Speicher zur Versorgung der Haushalte der umliegenden Villen mit Trinkwasser. Auch die Löwenbrauerei war an die Wasserleitungen angeschlossen.

4

Ein Goldjunge mit einem Krug ist das Markenzeichen einer anderen bekannten Berliner Brauerei: Berliner Kindl. In den 1920er Jahren verlegte die Kindl-Brauerei ihren Verwaltungssitz, Produktion und Mälzerei nach Hohenschönhausen. Markant ist der 33 Meter hohe Siloturm. Nach 1949 gehörte die Brauerei zum VEB Getränkekombinat Berlin. Nach wie vor wird hier in der **Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei** auch das Berliner Pilsner produziert. Die Architekten Hans



Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei

Claus und Richard Schepke konzipierten 1929 eine Fabrikanlage mit klaren Formen und zum großen Teil fensterlosen Wandflächen im Stil des Expressionismus. Schlanke Rundbogenblenden sorgen für den Rhythmus der Fassaden.

5

Mit Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wurde Lichtenberg zu einem der wichtigen Industriestandorte am Rande Berlins. Und mit den vielen nach Berlin ziehenden Arbeitern kamen dankbare Abnehmer:innen für das Berliner Bier dazu. Die Freiflächen des ehemaligen Rittergutes Lichtenberg wurden mit den Fabrikgebäuden bebaut. Als Verbindungsstraße baute man zusätzlich zu den ersten Bahnlinien die Herzbergstraße in West-Ost-Richtung für den Transport der Güter aus. Viele der ehemaligen Großbetriebe gibt es seit der Wende nicht mehr. Geblieben ist eine erstaunliche Anzahl ehemaliger Fabrikbauten, die mittlerweile unter Denkmalschutz stehen und heute viel Fläche für neue und kreative Unternehmensideen bieten. Über der **Herzbergstraße 55** steht zu lesen: BEROLINA. 1909 vom Architekten Karl Schramm errichtet, zeugt vor allem das Vorderhaus durch seine repräsentative Gestaltung mit Jugendstilelementen vom Reichtum seines Bauherrn. Über zwei Geschosse reicht die Bossierung des Mauerwerks, wodurch das Gebäude durch die anscheinend grob behauenen Steinblöcke eine repräsentative Größe erreicht. Wie üblich befanden sich die Fabrikgebäude auf der Rückseite der Häuser. So auch hier: 90 Meter erstreckt sich das Grundstück in die Tiefe: Hier wurde Margarine als Buttersatz produziert – auch noch zu DDR-Zeiten. 2007 wurden die Gebäude zu Ateliers, Werkstätten, Studios und Hallen für Kreative und kleinere Gewerbebetriebe umgebaut.



6

Ein weiteres Beispiel, wie beeindruckende Bausubstanz alter Großbetriebe heute eine neue Nutzung erfährt, ist die **Herzbergstraße 82**. Hier produzierte die Aktiengesellschaft für Automobilbau (AGA) bis zu 21 PS starke Automobile. Den Bankrott des Unternehmens 1924 überdauerte nur der imposante dreiflügelige Bau. Ab 1940 beherbergte das Gebäude den Reichsfiskus und ab 1949 Teile des Kombinats „Großhandel Waren des täglichen Bedarfs“. Mittlerweile ist in das großzügige Areal neues Leben zurückgekehrt. Der „Herzberg Campus“ ist Standort junger Unternehmen und Dienstleister sowie sozialer Einrichtungen.

7

Die Herzbergstraße führt in ein unerwartetes Paradies: Das Grün der Biotope im **Landschaftspark Herzberge** öffnet Orte zum Entspannen und für sportliche Aktivitäten. Der Kontrast zu den Zeugen des industriellen Durchbruchs könnte nicht größer sein. Die 100 Hektar große Grünanlage mit Obstwiesen, Wald und Teichen des Landschaftsparks Herzberge mitten im Industriegebiet Lichtenbergs hat allein aufgrund ihrer Lage einen ganz besonderen Charme. Sie entstand aus ehemaligen Gewerbe-, Bahn- und Brachflächen. Seit 2019 ist der Park offiziell ein Landschaftsschutzgebiet. Mittlerweile fühlen sich hier zahlreiche Tierarten zu Hause. Highlights sind vor allem die Pommerschen Landschaften, die hier weiden. Eine schöne Naturerfahrung mitten in der Großstadt sind die Fütterungen und die Schur durch den Schäfer. Gleich neben dem denkmalgeschützten Krankenhaus Königin Elisabeth liegt das Museum Kesselhaus Herzberge, das in einer Ausstellung die reichhaltige Berliner Industriekultur der letzten 200 Jahre würdigt.



8

Was wären die Straßen Lichtenbergs ohne die Straßenbahnen mit ihrem Schnurren und Rattern? Berliner Straßenbahnen umrunden heute jeden Tag 1,3 mal die Erde. Der **Betriebshof** in der Siegfriedstraße wurde bereits 1913 errichtet und galt seinerzeit als weltgrößtes Straßenbahndepot. Bis Ende der 1920er Jahre gab es in Berlin mehrere Betriebe, die den Personennahverkehr mit Straßenbahn, Omnibus oder U-Bahn bedienten. Ein fast 900 Quadratkilometer großes Stadtgebiet mit abgestimmten Fahrplänen und Preisen gelang erst mit Gründung der Berliner Verkehrsbetriebe. 20 Pfennig musste ein Fahrgast für eine Fahrt mit einmaligem Umstieg damals bezahlen.

Im Ausbildungszentrum der Verkehrsbetriebe werden die Tramfahrer:innen geschult. Zur praktischen Ausbildung gehört das Training auf dem Fahr Simulator. Auf 64 Streckenkilometern werden verschiedene Szenarien simuliert – auch Extremsituationen wie Nebel, Regen, Schnee oder Glatteis. Zusätzlich werden komplexe Haltestellenszenarien, technische Fahrzeugstörungen sowie Verkehrssituationen mit Stau oder Vorfahrtsverletzungen geübt.

9

Wer auf das Rattern der Straßenbahnen auch privat nicht verzichten mag, zieht am besten in eine der Wohnungen der BVG-Siedlung in Nachbarschaft des Betriebshofs. Die Gemeinnützige Heimstätten-gesellschaft der Berliner Straßenbahn GmbH ließ im **Nibelungen-viertel** von 1925 bis 1930 für ihre Mitarbeiter:innen zwei Wohnblocks mit großen begrünten Innenhöfen errichten. Der nördliche Block wurde erst später realisiert und verfügte bereits über Zentralheizung.



U5. berlinspirierend



Erleben Sie Berlin auf ganzer Linie neu: Die U5 bietet an 26 Stationen zahlreiche, inspirierende Erlebnisse und Entdeckungen für die ganze Familie. Entlang der Stationen erwartet die Besucher:innen ein vielfältiger Mix aus stadtbekannten Highlights, Museen, grünen Stadtoasen und Hidden Places.

„U5. berlinspirierend“ lädt dazu ein, Hop-on/hop-off mit der U-Bahn auszuprobieren und die Vielfalt Berlins von der Stadtmitte bis hin zum Stadtrand ganz neu zu erFAHREN.

Jedes Highlight entlang der U5 ist ein Schmuckstück für sich. Auf der Website **www.berlinspirierend.de** finden Sie weitere Informationen und Anregungen.

www.berlinspirierend.de





- 1 Bürgerschloss Hohenschönhausen
- 2 Obersee
- 3 Wasserturm
- 4 Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei
- 5 Herzbergstraße 55
- 6 Herzbergstraße 82
- 7 Landschaftspark Herzberge
- 8 Betriebshof
- 9 Nibelungenviertel



1 Arjun

2 Bar im Wasserturm

3 Orankesee Terrassen

4 Pietschmanns

5 DaLi's

6 Gasthaus Siegfriedshof



Fahrradausleihstation

Essen und Trinken

Tour 1

Hafenküche

- 📍 Zur alten Flussbadeanstalt 5
10317 Berlin
- 🌐 www.hafenkueche.de

Restaurantschiff Gode Wind

- 📍 Gustav-Holzmann-Str. 10
10317 Berlin
- 🌐 www.godewind-berlin.de

Am Kuhgraben

- 📍 Pfarrstr. 111
10317 Berlin

SchokoLadenEis Manufaktur

- 📍 Kaskelstraße 15
10317 Berlin

J.A.S. Café & Restauration

- 📍 Kaskelstr. 27
10317 Berlin
- 🌐 www.jas-berlin.de

Nadia + Kosta

- 📍 Türirschmidtstr. 31
10317 Berlin

Jelänger Jelierber

- 📍 Kaskelstr. 49
10317 Berlin
- 🌐 www.jelaengerjelieber.de

Tour 2

Salsa Mexicana

- 📍 Weitlingstr. 34
10317 Berlin
- 🌐 www.salsamexicanaberlin.de

Ristorante Il Bufalo

- 📍 Rummelsburger Str. 84
10315 Berlin
- 🌐 www.ilbufalo.de

Tour 3

Wernesgrüner B(ierstube)

- 📍 Treskowallee 68
10318 Berlin
- 🌐 www.wernesgruener-b.de

Havanna Bar

- 📍 Treskowallee 111
10318 Berlin
- 🌐 www.havannabar-berlin.de

Restaurant Harmonie

- 📍 Stolzenfelsstr. 11
10318 Berlin

Tour 4

Rossini Quattro

- 📍 Frankfurter Allee 151
10365 Berlin
- 🌐 www.ristorante-rossini-berlin.de

Ristorante Il Mondo

- 📍 Rathausstr. 6
10367 Berlin

Gasthaus Siegfriedshof

- 📍 Siegfriedstr. 204
10365 Berlin
- 🌐 www.gasthaus-siegfriedshof.de

Zeitenträumer

- 📍 Fanningerstr. 55
10365 Berlin
- 🌐 www.sattundfroh.de/zeitentraeumer

Restaurant Athos

- 📍 Gudrunstr. 5a
10365 Berlin
- 🌐 www.athos-berlin.de

Gasthaus Rustikal

- 📍 Liebenwalder Str. 31
13055 Berlin
- 🌐 www.gasthaus-rustikal.de

Steakhaus Silverado

- 📍 Konrad-Wolf-Str. 28
13055 Berlin
- 🌐 www.steakhaus-silverado.de

Pietschmanns

- 📍 Konrad-Wolf-Str. 113a
13055 Berlin
- 🌐 www.pietschmanns.de

DaLi's

- 📍 Große-Leege-Str. 97
13055 Berlin
- 🌐 www.essenbeidalis.de

Tour 5 und Tour 7

Arjun

- 📍 Konrad-Wolf-Str. 145
13055 Berlin
- 🌐 www.arjunrestaurantberlin.de

Orankesee Terrassen

- 📍 Orankestr. 41
13053 Berlin
- 🌐 www.orankesee-terrassen.berlin

Bar im Wasserturm

- 📍 Waldowstr. 20
13053 Berlin
- 🌐 www.berlin-wasserturm.de

Pietschmanns

- 📍 Konrad-Wolf-Str. 113a
13055 Berlin
- 🌐 www.pietschmanns.de

DaLi's

- 📍 Große-Leege-Str. 97
13055 Berlin
- 🌐 www.essenbeidalis.de

Steakhaus Silverado

- 📍 Konrad-Wolf-Str. 28
13055 Berlin
- 🌐 www.steakhaus-silverado.de

Zum Holzwurm

- 📍 Sandinostr. 11
13055 Berlin
- 🌐 www.restaurant-zum-holzwurm.de

Tour 6

Storchencafé

- 📍 Dorfstr. 35
13059 Berlin
- 🌐 www.naturschutz-malchow.de

Feurichs Wirtshaus Malchow

- 📍 Dorfstr. 11
13051 Berlin
- 🌐 www.feurichswirtshaus-malchow.de

Café Lehmsofa

- 📍 Dorfstr. 4a
13057 Berlin
- 🌐 www.cafelehmsofa.wixsite.com/falkenberg

Architektur

Bürgerschloss

Hohenschönhausen*

📍 Hauptstr. 44
13055 Berlin

🌐 www.schlosssh.de

Erlöserkirche 🚻 WC

📍 Nöldnerstr. 43
10317 Berlin

🌐 www.paul-gerhardt.com

GUSTAVO-Haus

📍 Franz-Jakob-Str. 1–3
10369 Berlin

Rathaus Lichtenberg 🚻 WC

📍 Möllendorfstr. 6
10367 Berlin

Schrotkugelturm

📍 Nöldnerstr. 16
10317 Berlin

Splanemann-Siedlung

📍 Splanemannstr./ Ecke
Friedenshorster Str.
10319 Berlin

Taborkirche 🚻

📍 Hauptstr. 42
13055 Berlin

🌐 www.taborkirche-hsh.de

Fassadenkunst

Christian Awe „Lebens(t)räume Lichtenberg“, 2012

📍 Frankfurter Allee 192

Klub7 „Aufbruch in neue Welten“, 2015

📍 Warnitzer Str. 28

JBAK „Totem“, 2014

📍 Landsberger Allee 228

1010 „Tropfen und Ringe“, 2017

📍 Erich-Kurz-Str. 2–11

Die Werke entstanden im Rahmen der Lichtenberger Open Art, einer Initiative der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH.

Friedrichsfelder Triptychon

📍 Alt-Friedrichsfelde 26–36/
Am Tierpark 8, 12–26

Eine Initiative der Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität eG

* Mobilitätseingeschränkte Personen bitte vor Besuch anfragen.

Zeitgeschichte

Deutsch-Russisches Museum

- 📍 Zwieseler Str. 4 ♿ WC
10318 Berlin
- 🌐 www.museum-karlshorst.de

Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie ♿ WC

- 📍 Normannenstr. 20, Haus 1
10365 Berlin
- 🌐 www.campus-fuer-demokratie.de

Gedenkstätte Berlin- Hohenschönhausen ♿ WC

- 📍 Genslerstr. 66
13055 Berlin
- 🌐 www.stiftung-hsh.de

Gedenkort Rummelsburg

- 📍 Hauptstr. 8
10317 Berlin

Museum Kesselhaus Herzberge

- 📍 Herzbergstr. 79 (Haus 29)
10365 Berlin
- 🌐 www.museumkesselhaus.de

Museum Lichtenberg im Stadthaus ♿ WC

- 📍 Türschmidtstr. 24
10317 Berlin
- 🌐 www.museum-lichtenberg.de

Zentralfriedhof Friedrichsfelde mit Gedenkstätte der Sozialisten

- 📍 Gudrunstr. 20 10365 Berlin

Naherholung, Kultur und Sport

Das Weite Theater WC

- 📍 Parkaue 23
10367 Berlin
- 🌐 www.das-weite-theater.de

Dorfkate Falkenberg ♿ WC

- 📍 Dorfstr. 4/4A
13057 Berlin
- 🌐 www.dorfkate-falkenberg-berlin.de

Galerie 100 ♿ WC

- 📍 Konrad-Wolf-Str. 99
13055 Berlin

HOWOGE-Arena „Hans Zoschke“

- 📍 Normannenstr. 28
10367 Berlin
- 🌐 www.fussball.lichtenberg47.de/stadion/geschichte

Kulturhaus Karlshorst WC

 Treskowallee 112
10318 Berlin

Landschaftspark Herzberge

Am Evangelischen Krankenhaus
Königin Elisabeth Herzberge

 Herzbergstr. 79
10365 Berlin

Mies van der Rohe Haus WC

 Oberseestr. 60
13053 Berlin

 www.miesvanderrohehaus.de

Naturhof Malchow WC

 Dorfstr. 35
13051 Berlin

 www.naturschutz-malchow.de

Pferdesportpark

Berlin-Karlshorst e.V. WC

 Treskowallee 159
10318 Berlin

 www.pferdesportpark-berlin-karlshorst.de

rk-Galerie für

zeitgenössische Kunst WC

 Möllendorffstr. 6
10365 Berlin

Schloss Friedrichsfelde WC

 Am Tierpark 125
10319 Berlin

 www.schloss-friedrichsfelde.de

Sportforum Berlin** WC

Olympiastützpunkt (OSP)

 Weißenseer Weg 53
13053 Berlin

Strandbad Oransee

 Gertrudstr. 7
13053 Berlin

 www.strandbad-oransee.de

studio im Hochhaus WC

 Zingster Str. 25
13051 Berlin

 www.studio-im-hochhaus.de

Theater an der Parkaue WC

Junges Staatstheater Berlin*

 Parkaue 29
10367 Berlin

 www.parkaue.de

Tierheim Berlin WC

 Hausvaterweg 39
13051 Berlin

 www.tierschutz-berlin.de

Tierpark Berlin WC

 Am Tierpark 125
10319 Berlin

 www.tierpark-berlin.de

* Mobilitätseingeschränkte Personen bitte vor Besuch anfragen.

** Nicht alle Sportanlagen sind barrierefrei zugänglich. Bitte vor Besuch anfragen.

Impressum

Stand: 12/2020

© 2020 Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

Herausgeber:

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Abteilung Stadtentwicklung, Soziales, Wirtschaft und Arbeit
Büro für Wirtschaftsförderung
Möllendorffstr. 6, 10367 Berlin
Tel.: 030 90296 4330
E-Mail: wifoe@lichtenberg.berlin.de

Fotos: S. 1 o. Rummelsburger See © visitBerlin, Dagmar Schwelle; u. l. Wasserturm © Benjamin Jehne; u. r. Hinterindischer Tiger © Tierpark Berlin; S. 2 Rummelsburger See © visitBerlin, Dagmar Schwelle; S. 4 Rathaus Lichtenberg © Benjamin Jehne; S. 7 Rummelsburger See © visitBerlin, Dagmar Schwelle; S. 8 Stadtmuseum Lichtenberg © Holger Herschel; S. 9 Victoriastadt mit Schrotkugelturm © Michael Brunner; S. 13 Max-Taut-Schule © Benjamin Jehne; S. 14 Aula der Max-Taut-Schule © Max-Taut-Schule; S. 15 o. Sonnenhof © Benjamin Jehne; u. Splanemannsiedlung © ebenart, AdobeStock; S. 19 Hinterindischer Tiger © Tierpark Berlin; S. 20 Schloss Friedrichsfelde © Tierpark Berlin; S. 21 o. Trabrennbahn Karlshorst © Bezirksamt Lichtenberg; u. Friedrichsfelder Triptychon © Klaus Dombrowsky, WG Solidarität eG; S. 25 Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie © BStU, dronebrothers.de; S. 26 Zentralfriedhof Friedrichsfelde © Benjamin Jehne; S. 27 o. Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen © Benjamin Jehne; u. Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge © KEH; S. 31 Strandbad Oransee © Stefan Köhler; S. 32 Mies van der Rohe Haus © Benjamin Jehne; S. 33 Sportforum Berlin © Benjamin Jehne; S. 37 Gutspark Falkenberg © Benjamin Jehne; S. 38 Japanischer Kirschgarten © Benjamin Jehne; S. 39 Dorfkatte Falkenberg © Benjamin Jehne; S. 43 Wasserturm © Benjamin Jehne; S. 44 Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei © Benjamin Jehne; S. 45 Landschaftspark Herzberge © Bezirksamt Lichtenberg; S. 46 Fahrsimulator der BVG © Sven Lambert, BVG; S. 47 o. l. Brandenburger Tor © visitBerlin, Dagmar Schwelle; o. r. Gärten der Welt © Grün Berlin; m. Eisbärin Tonja © Tierpark Berlin; u. Karl-Marx-Allee © visumate; S. 56 o. Max-Taut-Schule © Benjamin Jehne; m. Strandbad Oransee © Stefan Köhler; u. Friedrichsfelder Triptychon © Klaus Dombrowsky, WG Solidarität eG

Gestaltung: racken GmbH

Recherche/Texte: Ulrike Manthei/Erlebe die Stadt, Helge Birkelbach/classix PR, racken GmbH

Kartenmaterial: Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Vermessung

Die vom Herausgeber veröffentlichten Inhalte wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Dennoch kann das Bezirksamt Lichtenberg von Berlin für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte keine Gewähr übernehmen.

Das Layout der Broschüre, die verwendeten Grafiken sowie Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nicht ohne vorherige Zustimmung des Herausgebers verbreitet oder in sonstiger Weise genutzt werden.



In Kooperation mit



Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Energie
und Betriebe

BERLIN



